

Marcus Scheiblecker

## Wirtschaft belebt sich weiter

**Die langsame Erholung der Wirtschaft, die seit einigen Monaten zu verzeichnen ist, setzt sich fort. In allen wichtigen Wirtschaftsräumen zeigen die Indikatoren eine Verbesserung an. Diese positive Tendenz dürfte in den kommenden Monaten zwar anhalten, doch muss immer wieder mit kleinen Rückschlägen gerechnet werden. Bislang fehlen Hinweise auf eine selbsttragende Stabilisierung. Die Wachstumsimpulse gehen nach wie vor von den Maßnahmen der öffentlichen Hand aus. Auch in Österreich verstärkt sich die Wirtschaftsaktivität zunehmend. Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt stabilisierte sich gegen Ende 2009 vorübergehend. Im Jänner hatte allerdings das kalte Wetter einen Rückgang der Beschäftigung und einen Wiederanstieg der Arbeitslosigkeit zur Folge.**

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner  
• Abgeschlossen am 10. Februar 2010. • E-Mail-Adresse: [Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at)

Gemäß den internationalen Umfragen unter Unternehmen und privaten Haushalten verbessert sich die Stimmung seit dem Tiefpunkt der Krise im 1. Halbjahr 2009 kontinuierlich. In den USA stieg der Purchasing Manager Index des ISM im Jänner 2010 auf den höchsten Stand seit 2004. Auch das Verbrauchervertrauen nahm im Jänner 2010 weiter zu. Die Wirtschaft der USA wuchs im IV. Quartal 2009 außerordentlich kräftig (real +1,4% gegenüber der Vorperiode). Der Hauptimpuls ging dabei von der Lagerveränderung aus, aber auch der private Konsum gewann an Dynamik. Der Außenbeitrag wie auch die Anlageinvestitionen stiegen hingegen kaum. Kritisch erscheinen in den USA die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt – die Arbeitslosenquote erhöhte sich wie im Euro-Raum auf 10% und sank erst im Jänner wieder etwas auf 9,7% – und das enorme Defizit des öffentlichen Sektors.

Im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im IV. Quartal real um nur 0,1%, jedoch deuten nahezu alle Konjunkturindikatoren auf eine anhaltende Expansion hin. Bereits im Dezember 2009 und noch stärker im Jänner 2010 überwog die Zahl der Unternehmen, die für die kommenden drei Monate eine Produktionssteigerung erwarteten. Die Industrieproduktion erholt sich seit einigen Monaten, jedoch viel langsamer, als es in den Umfragewerten zum Ausdruck kommt. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich anhaltend. Im Dezember 2009 stieg die Arbeitslosenquote auf 10,0% und war damit gleich hoch wie in den USA. Die Inflation zog leicht an (auf 1,0%); sie liegt seit mehr als einem Jahr deutlich unter dem von der EZB vorgegebenen Höchstwert von 2%.

Auch in Österreich schwächte sich das Wirtschaftswachstum nach real +0,5% im III. Quartal gegen Jahresende leicht ab (IV. Quartal +0,4%). In den Umfragen überwiegt mittlerweile wieder die Zahl der Unternehmen, die in den kommenden Monaten eine Produktionssteigerung erwarten. Im WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 2010 waren sogar die Kfz-Hersteller wieder deutlich optimistischer. Die Kapazitätsauslastung stieg in der Sachgütererzeugung laut Befragung auf über 76%; den niedrigsten Wert hatte sie mit 73,1% in der April-Umfrage 2009 erreicht, im Durchschnitt der letzten fünf Jahre war sie bei etwas über 81% gelegen.

In der Bauwirtschaft fehlen hingegen Hinweise auf eine Erholung weitgehend. Zwar entwickelte sich der Hochbau laut den Unternehmensumfragen seit Mitte 2009 günstiger, im Tiefbau verschlechterte sich die Situation hingegen kontinuierlich. Im IV. Quartal sanken die Bauinvestitionen neuerlich. Für den Jänner 2010 ist aufgrund des kalten Wetters mit keiner wesentlichen Besserung zu rechnen.

Vor dem Hintergrund der angespannten internationalen Konjunkturlage war der heimische Tourismus 2009 erfolgreich. In der Sommersaison sank die Zahl der Nächtigungen wegen der Preisnachlässe der Anbieter nur leicht. In den ersten zwei Monaten der Wintersaison (November und Dezember 2009) zeigte sich ein ähnliches Bild, die österreichischen Betriebe gewannen deutlich Marktanteile.

Der Preisauftrieb verstärkte sich in den letzten Monaten wieder, im Dezember erreichte die Inflationsrate 1%. Mitte 2009 war sie durch den Rückgang der Rohölnotierungen negativ gewesen.

**Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung**

	2008		2009			
	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Saison- und arbeitstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Staat	- 0,8	+ 1,6	- 1,5	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,1
Bruttoinvestitionen	- 2,3	- 4,1	- 3,5	- 3,0	- 2,6	- 0,6
Bruttoanlageinvestitionen	- 1,4	- 2,0	- 2,3	- 2,2	- 1,5	- 1,1
Exporte	- 3,2	- 5,2	- 6,7	- 2,3	+ 1,8	+ 1,5
Importe	- 2,9	- 3,8	- 5,1	- 2,1	+ 1,5	+ 1,0
Bruttoinlandsprodukt	- 0,7	- 1,3	- 2,2	- 0,5	+ 0,5	+ 0,4
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	- 1,1	- 0,6	- 0,4	- 0,5	+ 0,2	+ 0,1
Produzierender Bereich <sup>2)</sup>	- 1,7	- 4,1	- 7,2	- 1,0	+ 1,9	+ 1,2
Sachgütererzeugung	- 2,2	- 4,7	- 7,8	- 1,4	+ 2,0	+ 1,4
Bauwesen	- 1,1	- 1,3	- 2,7	- 0,9	- 0,3	+ 0,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	- 1,1	- 1,4	- 2,0	- 0,8	- 0,5	- 0,1
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen <sup>3)</sup>	+ 0,0	- 0,6	- 0,8	- 0,6	- 0,2	+ 0,1
Sonstige Dienstleistungen <sup>4)</sup>	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Gütersteuern	- 0,5	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Gütersubventionen	+ 0,3	- 1,1	- 2,6	- 1,6	- 0,7	+ 0,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,3	- 0,3	- 5,0	- 5,2	- 3,3	- 1,5

Q: WIFO. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – <sup>3)</sup> Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – <sup>4)</sup> Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Während sich die Arbeitsmarktindikatoren in den vergangenen Monaten gegenüber dem Vorjahr noch anhaltend verschlechterten, war im Vergleich mit der jeweiligen Vorperiode keine weitere Verschärfung festzustellen. Erst im Jänner erhöhte sich wegen des für die Bauwirtschaft ungünstigen Wetters wieder die Zahl der Arbeitslosen, und auch die Beschäftigung nahm ab. Die unbereinigte Arbeitslosenquote stieg gemäß der österreichischen Definition auf 8,9%.

**Wirtschaft der USA  
Ende 2009 kräftig  
gewachsen**

In den USA werden die Haupteffekte des Konjunktur-stabilisierungsprogramms erst 2010 voll wirksam werden. Die Wirtschaft dürfte im IV. Quartal 2009 davon jedoch bereits profitiert haben. Trotz des hohen Wachstums fehlen noch Hinweise auf einen nachhaltigen Aufschwung.

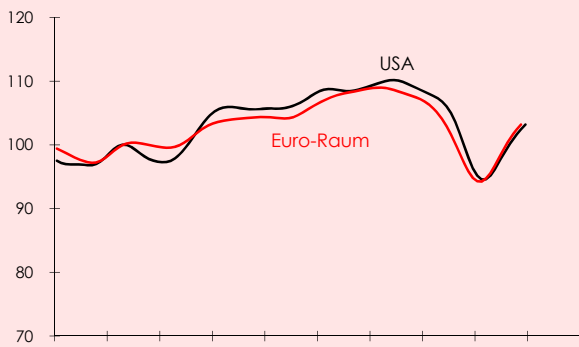
Im IV. Quartal 2009 wuchs die Wirtschaft der USA real gegenüber der Vorperiode um 1,4%. Die Rate übertraf damit sogar den Höchstwert der vergangenen Jahre (I. Quartal 2006 +1,3%). Insgesamt verringerte sich das BIP im Jahr 2009 um nur 2,4% – ein günstiges Ergebnis, zumal die Krise von den USA ausgegangen war und das BIP im Euro-Raum um fast 4% geschrumpft sein dürfte. Es spiegelt die rasche und in ihrem Ausmaß bisher ungekannte Reaktion von Notenbank und Fiskalpolitik wider.

Die Europäische Kommission schätzt den Fiskalimpuls im Jahr 2009 für die USA auf 2½% des BIP und für den Euro-Raum auf 1%. Ohne diese Impulse – und ohne Berücksichtigung von Multiplikatoren und geldpolitischen Maßnahmen – ergäbe sich für 2009 in beiden Wirtschaftsräumen ein ähnlich starker Rückgang der Wirtschaftsleistung. Für 2010 erwartet die Europäische Kommission, dass der Fiskalimpuls in den USA aufgrund der beschlossenen Maßnahmen auf über 3% zunimmt. Im Euro-Raum wird er hingegen unter 1% sinken.

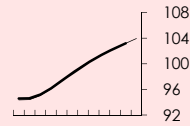
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

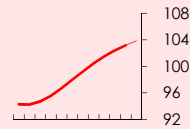
Leading indicators



Entwicklung in den letzten 12 Monaten

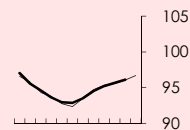
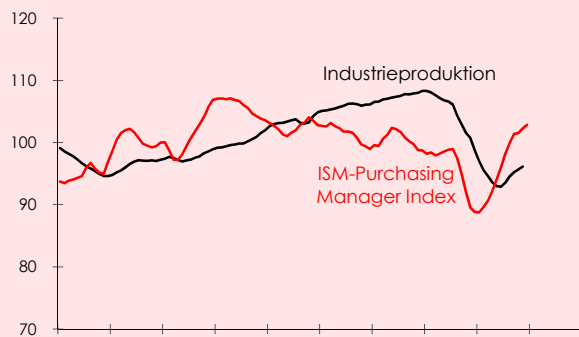


Jän

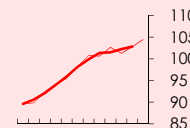


Dez

USA

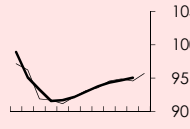
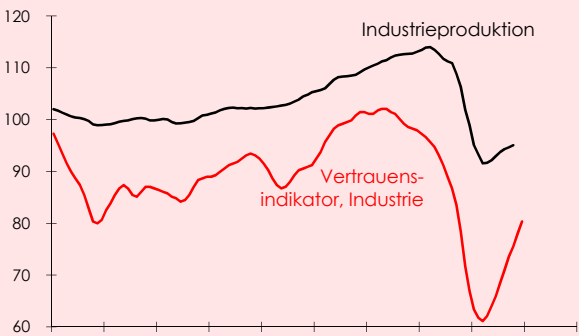


Dez

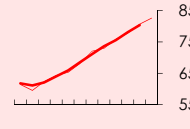


Jän

Euro-Raum

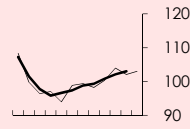
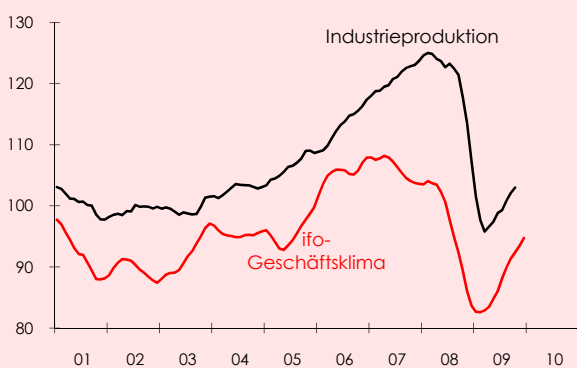


Nov

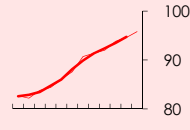


Jän

Deutschland



Nov



Jän

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Wenngleich die expansive Wirtschaftspolitik das Wachstum in den USA stimuliert hat, fehlen bislang Zeichen einer selbsttragenden Erholung. Vor allem sind die Ausrüstungsinvestitionen bisher nicht angesprungen; sie wurden nicht direkt durch Maßnahmen gefördert, treiben aber langfristig das Wachstum. Während die Lagerveränderung im IV. Quartal 2009 0,9 Prozentpunkte zum Wachstum der Gesamtwirtschaft von 1,4% beitrug, machte der Anteil der Bruttoanlageinvestitionen nur 0,1 Prozentpunkt aus.

Zwar erhöhten sich im IV. Quartal 2009 auch die Konsumausgaben der privaten Haushalte (real +0,5% gegenüber der Vorperiode); dies war aber zu einem großen Teil den enormen fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen in Form von Transfers und Steuersenkungen zuzuschreiben. Der Export stieg real um rund 4,2%, der Import um 2,5%. Wegen des größeren Gewichts des Imports betrug der Wachstumsbeitrag aus dem Außenhandel lediglich +0,1 Prozentpunkt.

Die für 2010 beschlossenen wirtschaftspolitischen Impulse dürften die Wirtschaft der USA auch heuer wachsen lassen. Das Finanzierungsdefizit des Staates (2010 knapp 11% des BIP) wurde dadurch allerdings erheblich gesteigert, sodass die Regierung in naher Zukunft sparsamer agieren dürfte. Sollte bis dahin kein nachhaltiger Aufschwung eingesetzt haben, wird es schwierig sein, weitere Impulse zu setzen.

Die Arbeitslosenquote verdoppelte sich in den USA seit Beginn der Wirtschaftskrise im Jahr 2007 auf 10% im November und Dezember 2009; im Jänner sank sie leicht auf 9,7%. Die Regierung wendet erhebliche Mittel auf, um dennoch den privaten Konsum in Gang zu halten. Nachdem das allgemeine Preisniveau in den USA ebenso wie im Euro-Raum Mitte 2009 im Vorjahresvergleich rückläufig gewesen war, zog der Preisauftrieb seither wieder schrittweise an. Im Dezember 2009 sprang die Teuerungsrate auf 2,7%. Für das gesamte Jahr 2009 ergab sich dennoch ein Preisrückgang von 0,3% gegenüber dem Vorjahr.

## Chinas Konjunkturmaßnahmen stützen Wirtschaft der Region

*Zwar brachen auch in der überaus außenhandelsorientierten chinesischen Wirtschaft Anfang 2009 die Exporte ein, doch konnten die wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Binnennachfrage so stark stimulieren, dass das Wachstum nur wenig abflachte.*

Nach amtlichen Angaben wuchs die chinesische Wirtschaft im IV. Quartal 2009 gegenüber dem Vorjahr real um 10,7%. Damit ergibt sich für das gesamte Jahr 2009 ein Produktionsanstieg von 8,7%. Auch in China waren aber Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise zu beobachten. Die Zentralregierung legte das umfangreichste Maßnahmenpaket aller Länder vor, um die Binnenwirtschaft zu stützen. Im I. Quartal 2009 verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum dadurch trotz des massiven Exporteinbruchs nur auf knapp über 6%. Das Ausmaß der Stimulierungsmaßnahmen kam auch anderen Ländern der Region zugute. Das Rohstoffzulieferland Australien musste sogar die Geldpolitik wieder straffen und den Leitzinssatz erhöhen. Wenngleich die Inflationsrate in China im Dezember 2009 nur 1,9% betrug, wäre in dieser Situation bei einer deutlichen Belebung des Außenhandels eine Überhitzung der Wirtschaft gefolgt von einem Anziehen der Inflation zu erwarten.

Die japanische Wirtschaft profitierte bislang von den Maßnahmen in China und den USA nur wenig. Das BIP stagnierte im III. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode und stieg erst im IV. Quartal um real 1,1%. Die Umfragen unter den Unternehmen deuten jedoch auf eine Beschleunigung im IV. Quartal 2009 hin. Allerdings belastet das Aufblähen der Deflation die Wirtschaftsentwicklung auf mittlere Sicht erneut. Im Dezember sanken die Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr um 1,7%, nachdem sie auch im November zurückgegangen waren (-1,9%). Für das gesamte Jahr 2009 ergab sich eine Verringerung um 1,3%.

## Wachstumszyklen der Euro-Länder weitgehend synchron

Die Unternehmensumfragen im Euro-Raum spiegeln die Erholung der Konjunktur seit der ersten Jahreshälfte 2009 wider. Gemäß der aktuellen VGR-Quartalsrechnung ist die Aufwärtstendenz recht gleichmäßig. Dies gilt nicht nur für jene Länder, deren Wirtschaftsleistung aufgrund des hohen Exportanteils im I. Quartal 2009 im internationalen Vergleich am stärksten nachgegeben hatte und die somit im III. Quartal mit der Belebung des Welthandels die deutlichste Verbesserung verzeichneten (Abbildung 1). Auch die Wirtschaft der Länder, die vom Platzen der Preisblase auf den Immobilienmärkten betroffen waren, erholte sich. So verlangsamte sich der Rückgang des BIP in Spanien seit dem Tiefstand im I. Quartal (real -1,6%) schrittweise

(II. Quartal  $-1,1\%$ , III. Quartal  $-0,3\%$ ). Irland wies im III. Quartal bereits wieder ein Wachstum aus ( $+0,3\%$ ), und die portugiesische Wirtschaft wächst schon seit dem II. Quartal ( $+0,5\%$ ,  $+0,7\%$ ). In Großbritannien war das BIP auch noch im III. Quartal 2009 rückläufig ( $-0,2\%$ ), die Schnellschätzung für das IV. Quartal zeigt aber einen leichten Anstieg ( $+0,1\%$ ).

Allerdings dürfte die Wirtschaft der Länder, in denen der Immobilienboom die Bauindustrie aufgebläht hatte, in den kommenden Jahren unterdurchschnittlich wachsen, solange die Redimensionierung dieses Sektors nicht abgeschlossen ist.

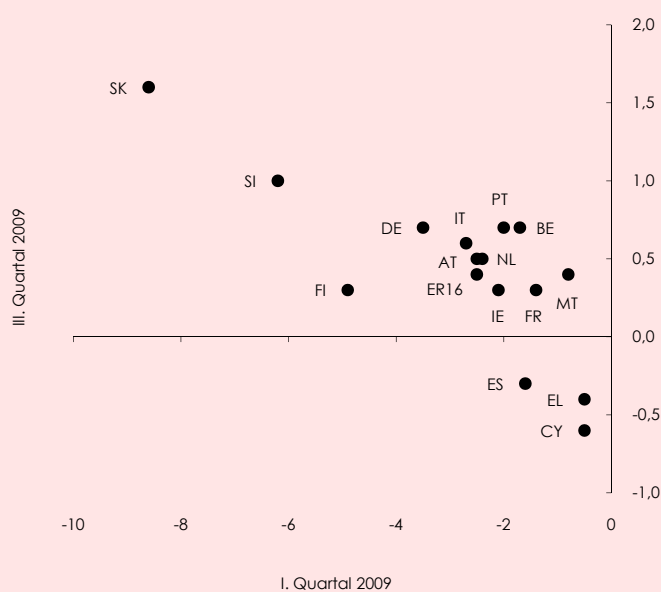
Gemäß den Unternehmensumfragen verbessert sich das Industrievertrauen seit dem Tiefstand im I. und II. Quartal 2009 in allen Ländern des Euro-Raumes und in fast allen Ländern der EU signifikant. Im Jänner 2010 war nur in Frankreich wieder ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Die Wachstumsimpulse gingen im III. Quartal im Euro-Raum – ähnlich wie in den USA im IV. Quartal – von der Lagerveränderung ( $+0,5$  Prozentpunkte) aus, während der private Konsum und die Bruttoanlageinvestitionen im Vergleich zum Vorquartal rückläufig waren. Der Außensektor trug nur  $0,1$  Prozentpunkt zum Wachstum bei. Im Oktober 2009 verbesserte sich der Überschuss im Warenhandel neuerlich. Der Saldo war von Jänner bis März 2009 – zum Höhepunkt des Abschwungs – durchwegs negativ gewesen.

Im Euro-Raum scheint sich die Wirtschaft in jenen Ländern, die den größten Einbruch verzeichnet hatten, am schnellsten zu erholen. In vielen Ländern schrumpfte das BIP im I. Quartal 2009 am stärksten. Seither schwächte sich der Rückgang ab oder wurde sogar von einem Zuwachs abgelöst. Das gilt auch für jene Länder, in denen eine Immobilienpreisblase geplatzt war, etwa Irland, Spanien und Portugal. Im IV. Quartal flachte die Dynamik im Euro-Raum wieder ab.

Abbildung 2: Belebung der Wirtschaft im Euro-Raum

BIP real, saisonbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %



Q: Eurostat.

Auch der aktuelle Wertverlust des Euro gegenüber dem Dollar könnte die Expansion der Außenwirtschaft stützen. Der Wechselkurs schwankte zuletzt stark. Vor der Wirtschaftskrise hatte der Euro laufend an Wert gewonnen – zwischen 2006 und Mitte 2008 um rund ein Drittel. Die Finanzmarktkrise im Jahr 2008 hatte weltweit eine Flucht in Staatsanleihen der USA zur Folge, sodass der Dollar gegenüber dem Euro in der zweiten Jahreshälfte wieder um fast 25% aufwertete. Mit der Beruhigung auf den Finanzmärkten im Laufe des Jahres 2009 erhielt der Euro-Kurs Auftrieb und erhöhte sich bis Jahresende um rund 15%. Seither büßte der Euro wieder etwas an Wert ein (Jänner 2010  $-2,3\%$  gegenüber Dezember 2009,  $-4,3\%$  gegenüber November 2009).

Der Verbraucherpreisindex hat sich, nach dem Ausklingen von Sondereffekten im Vorjahresvergleich, wieder etwas erhöht. Von Juni bis Oktober 2009 waren die Verbraucherpreise im Euro-Raum gesunken, im November und Dezember wieder leicht gestiegen ( $+0,5\%$  bzw.  $+0,9\%$ ). Im Jahresdurchschnitt 2009 ergibt sich eine Inflations-

rate von 0,3%. Eine Schnellschätzung von Eurostat weist als vorläufigen Wert für Jänner 2010 einen Anstieg von 1% aus.

Die Konjunkturschwäche dämpft die Preisentwicklung nach wie vor; trotz der anhaltend lockeren Geldpolitik ist in naher Zukunft keine Inflationsbeschleunigung zu erwarten. Die Geldmenge M3 ging nach Angaben der EZB sowohl im November als auch im Dezember 2009 gegenüber dem Vormonat zurück. Im Dezember stagnierten die Kredite des Bankensystems an private Institutionen, nachdem sie in den zwei Monaten zuvor gesunken waren. Auch von den Rohölpreisen sollte in den kommenden Monaten kein inflationserhöhender Einfluss ausgehen. Seit Mitte Oktober 2009 schwanken die Notierungen für Rohöl der Sorte Brent zwischen 72 \$ und 82 \$ je Barrel, ohne einem eindeutigen Trend zu folgen.

Der Konjunkturunbruch schlägt sich im Euro-Raum erst jetzt deutlich auf dem Arbeitsmarkt nieder: Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote erhöhte sich im Dezember 2009 auf 10,0% und war damit gleich hoch wie in den USA. Der Anstieg der Quote verlangsamte sich aber gegen Jahresende deutlich: Hatte er von Jänner bis März 2009 jeweils 0,3 Prozentpunkte betragen, so erreichte er in den folgenden Monaten nur mehr 0,1 Prozentpunkt. Im November stagnierte die Arbeitslosenquote erstmals (9,9%), im Dezember 2009 erhöhte sie sich wieder leicht. Gegenüber dem Tiefstand von Mitte 2007 (7,1%) nahm die Arbeitslosenquote somit um knapp 3 Prozentpunkte zu.

## Österreichs Unternehmen zuversichtlicher

*Im IV. Quartal expandierte die heimische Wirtschaft gegenüber dem Vorquartal real um 0,4%. Die Unternehmensumfragen vom Jänner zeigen in Österreich eine weitere Verbesserung der Erwartungen. Während der Großteil der Betriebe die Lage nach wie vor als schlecht bezeichnet, überwiegt mittlerweile wieder die Zahl der Unternehmen, die mit einer Produktionssteigerung rechnen, gegenüber jenen, die einen Rückgang annehmen.*

Das Vertrauen der österreichischen Unternehmen in die künftige Entwicklung verbessert sich laufend. So schätzten sie den Geschäftsgang in den kommenden drei Monaten im Jänner neuerlich günstiger ein als in der vorhergehenden Befragung. Zum zweiten Mal seit Ausbruch der Wirtschaftskrise überwogen damit die positiven Stimmen. Der Indikator erreichte wieder das Niveau von Mitte 2008. Damals hatte der Abschwung zwar schon eingesetzt, der Konjunkturunbruch folgte aber erst im IV. Quartal 2008.

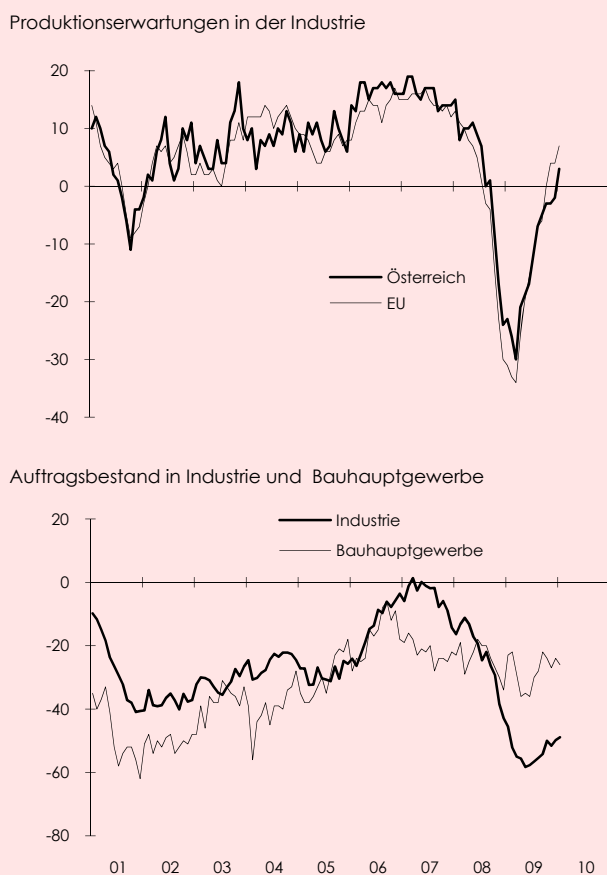
Die Beurteilung der Auftragsbestände steigt im WIFO-Konjunkturtest ebenfalls seit dem II. Quartal 2009, die Einschätzung liegt aber noch weit unter dem Niveau der letzten Jahre. Die Entwicklung folgt hier der Dynamik der Auslandsauftragsbestände. Mit einiger Verzögerung gegenüber dem Absturz der Rohstoffpreise Mitte 2008 erwarten die Unternehmen seit dem I. Quartal 2009 überwiegend einen Rückgang der Absatzpreise.

Die Erholung der Konjunktur kommt nicht nur in den Erwartungen der Unternehmen zum Ausdruck, sondern auch im anhaltenden Wirtschaftswachstum. Nach saison- und arbeitstagsbereinigt real +0,5% gegenüber der Vorperiode im III. Quartal war im IV. Quartal neuerlich eine Ausweitung um 0,4% zu verzeichnen. Auch der Verlauf der Industrieproduktion belegt die Fortsetzung der Erholung. Nachdem der Produktionsindex im Mai 2009 – etwa auf dem Niveau des Jahres 2005 –, seinen Tiefpunkt erreicht hatte, hat er seither leicht steigende Tendenz. Ebenso zeigt die vom WIFO erhobene Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung, dass die Produktion wieder steigt. Sie hatte sich von 85% Anfang 2007 bis zur Oktober-Umfrage 2008 auf 82% verringert. Der internationale Konjunkturunbruch drückte den Kapazitätsauslastungsgrad im II. Quartal 2009 auf knapp 73%. Seither erhöht er sich wieder leicht. In der Jänner-Umfrage 2010 erreichte er 76,1% und lag damit noch weit unter dem Durchschnittswert der letzten fünf Jahre von 81,4%.

Die Erwartungen für die kommenden drei Monate und für die Geschäftslage in sechs Monaten verbesserten sich zuletzt in allen Sparten. In jenen Bereichen, die einen besonders großen Einbruch verzeichnet hatten (Krafffahrzeugehersteller, Produzenten von Investitionsgütern) stieg der Indikator besonders stark, blieb aber deutlich unter dem Niveau der letzten fünf Jahre. Am wenigsten verbesserten sich die Umfragewerte der Bauzulieferbetriebe. Sie schätzten die Entwicklung von Produktion und Verkaufspreisen sogar ungünstiger ein als in der vorhergehenden Befragung. Diese Beurteilung belegt die Schwäche der heimischen Baukonjunktur.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Anhaltend schwach entwickelt sich die Bauwirtschaft in Österreich. Im Tiefbau brach die Produktion im Dezember 2008 ein und erholt sich seither nicht. Die Trendberechnungen von Statistik Austria wie auch der WIFO-Konjunkturtest zeigen sogar, dass sich die Abwärtstendenz Mitte 2009 beschleunigt hat. Zwar versuchte die öffentliche Hand, dieser Entwicklung entgegen zu wirken, doch sind die Ausgaben gemessen am jährlichen Bauinvestitionsvolumen von knapp 34 Mrd. € gering. Aufgrund der langen Planungsphase ist es zudem schwierig, manche Projekte zu beschleunigen oder vorzuziehen.

Im Hochbau ist die Lage nur wenig besser. Seine Produktion brach bereits im Juni 2008 ein. In der Folge besserte sich die Lage langsam, mit einem Rückschlag im Frühling und Frühsommer 2009. Bis November war wieder eine leichte Aufwärtsbewegung festzustellen. Im IV. Quartal gingen die Investitionen im Wohnbau gegenüber der Vorperiode neuerlich zurück, jedoch verflachte die Abwärtsdynamik. Der WIFO-Konjunkturtest zeigt keine weitere Beschleunigung in den kommenden Monaten. Auch im Hochbau dürfte somit die Lage in naher Zukunft angespannt bleiben. Das kalte Winterwetter belastete das Ergebnis im Jänner 2010 zusätzlich. Die Beschäftigung sank, und zugleich stieg die Arbeitslosigkeit.

Die Bauunternehmen gehen insgesamt für die kommenden Monate von keiner Erhöhung ihrer Beschäftigtenzahl aus und rechnen auch mit einem weiteren Rückgang der Baupreise.

### Kalter Winter und Nachfrageschwäche beeinträchtigen Bauwirtschaft

*Während die Sachgütererzeugung vom Aufleben des internationalen Handels profitiert, verharrt die heimische Bauwirtschaft in der Rezession.*

## Tourismus von der Krise bislang wenig betroffen

*Nachdem die Sommersaison 2009 einen nur leichten Rückgang von Übernachtungen und Umsätzen brachte, zeigt sich für den Beginn der Wintersaison 2009/10 ein ähnliches Bild.*

Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise gingen die Nächtigungen im Jahr 2009 nach vorläufigen Berechnungen um rund 2% zurück. Die Umsätze sanken mit gut –3% etwas stärker, da viele Tourismusbetriebe mit Sonderangeboten dem Ausbleiben von Gästen entgegenwirken. Österreich profitiert in der Krise durch seine geographische Nähe zu den Märkten. Viele Gäste aus den Nachbarländern dürften sich für eine Nahdestination zulasten einer Fernreise entschieden haben. Die Nächtigungen von Gästen aus dem Ausland gingen nach vorläufigen Berechnungen um rund 3% zurück – im internationalen Vergleich eine geringe Abnahme. Die Nächtigungen von heimischen Gästen stiegen in Österreich 2009 sogar um 1½%. Vor allem im 2. Halbjahr war eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Die Nachfrage inländischer Reisender nach Auslandsreisen ließ dagegen nach, der Reiseverkehrsimport sank.

Die Wintersaison 2009/10 begann ebenfalls mit kleinen Einbußen: Die Nächtigungen lagen im November und Dezember nach vorläufigen Berechnungen um 2,3%, die Umsätze um 3,3% unter dem Vorjahresniveau. Damit scheint sich der Rückgang bislang nicht zu beschleunigen. Wegen der verzögerten Reaktion des Arbeitsmarktes auf die Wirtschaftskrise ist ein späterer Einbruch im Tourismus nicht ausgeschlossen.

## Konsum wächst weiterhin, Inflation bleibt niedrig

*Die Konjunktur- und Beschäftigungspakete des Vorjahres und die geringe Inflation wirken noch positiv auf den privaten Konsum. Die Haushalte verringern nunmehr das im Jahr 2009 aufgestockte Sparkapital, der Konsum kann daher trotz etwas beschleunigten Preisauftriebs und der schwierigen Arbeitsmarktlage weiterhin mäßig wachsen.*

Trotz der schweren Wirtschaftskrise und der damit einhergehenden Verschlechterung der Beschäftigung blieb der Konsum der privaten Haushalte bislang stabil und wurde sogar leicht ausgeweitet (IV. Quartal 2009 real +0,3% gegenüber der Vorperiode). Damit leistet er einen wichtigen Beitrag dazu, den Konjunkturreinbruch abzufedern. Aktuell profitiert die Entwicklung nach wie vor von der Steuerreform und Sozialtransfers, die 2009 an die Haushalte flossen. Diese steigerten zunächst nur zu einem geringen Teil den Konsum, sondern erhöhten die Ersparnisse. Die Sparquote dürfte daher im Jahr 2009 um 1 Prozentpunkt auf rund 13% zugenommen haben. Im Dezember setzte der Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) nach ersten Berechnungen real um 2,6% mehr um als im Vorjahr.

Die Inflationsrate erhöhte sich gegen Jahresende wieder auf 1,0%, nachdem sie Mitte 2009 einige Monate lang negativ gewesen war. Angetrieben wurde die Preisentwicklung durch den Anstieg der Wohnungsmieten (Dezember 2009 +5,8%). Der Wegfall der Studiengebühren bedeutete eine Preissenkung in der Kategorie "Unterricht", und auch Lebensmittel wurden billiger.

Für das gesamte Jahr 2009 ergibt sich eine Inflationsrate nach nationaler Definition von 0,5% und nach harmonisierter EU-Definition von 0,4%. Damit lag die allgemeine Teuerungsrate etwa im Durchschnitt des Euro-Raums (+0,3%). Die Unterauslastung der Unternehmen wegen der Wirtschaftskrise wie auch die seit einigen Monaten ruhige Entwicklung der Erdölpreise entziehen auch in Österreich Inflationsängsten ihre Grundlage.

## Druck auf den Arbeitsmarkt nimmt wieder zu

*Nach einer Stabilisierung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der zweiten Jahreshälfte 2009 könnte eine neuerliche Verschlechterung bevorstehen. Im Jänner wurde das Ergebnis durch das für die Bauwirtschaft ungünstige Wetter zusätzlich beeinträchtigt.*

Bereits seit April 2008 – und damit recht früh im Konjunkturabschwung – nahm die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit zu. Ab dem Jahr 2009 beschleunigte der internationale Konjunkturreinbruch diese negative Entwicklung deutlich; bis Oktober 2009 erhöhte sich die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen um rund 58.500 auf knapp 266.000, danach stagnierte sie kurzzeitig.

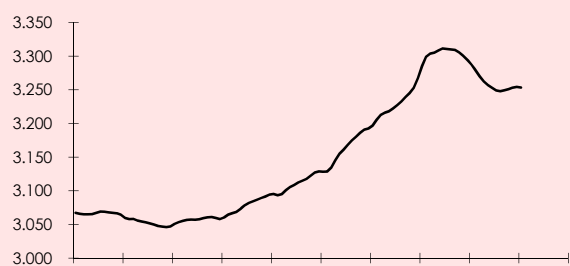
Zugleich mit der durch die Wirtschaftskrise eingeleiteten Wende der Arbeitslosigkeit verlor der Beschäftigungsaufbau an Dynamik. Trotzdem wurde die saisonbereinigte Beschäftigung noch bis Juni 2008 ausgeweitet. Danach war eine leichte Verringerung zu verzeichnen, die sich nach einigen Monaten dramatisch beschleunigte. Im September 2009 wurde diese Entwicklung gestoppt, und in den Folgemonaten war wieder ein leichter Anstieg zu beobachten.

Im Jänner 2010 nahm die saisonbereinigte Beschäftigung gegenüber dem Vormonat erstmals wieder ab (rund –1.000), während die Arbeitslosigkeit etwa im selben Ausmaß stieg. Diese Verschlechterung könnte auf die für die Bauwirtschaft schwierigen Wetterbedingungen zurückzuführen sein, doch ist nach wie vor mit zunehmendem Druck auf den Arbeitsmarkt zu rechnen. Verzögerte Effekte des Konjunkturreinbruchs könnten die Arbeitslosigkeit weiter steigen lassen.

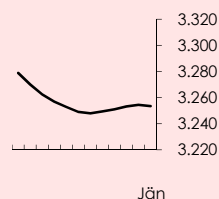


Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

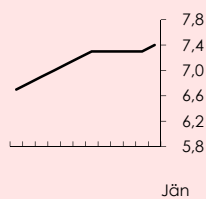
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



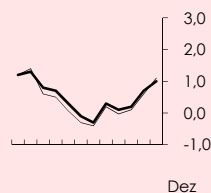
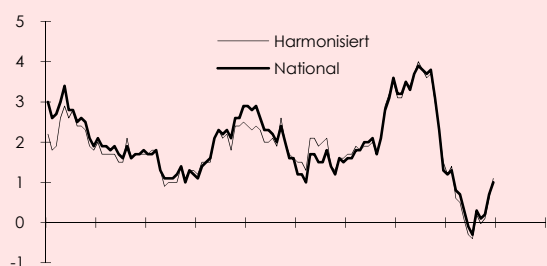
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



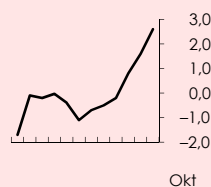
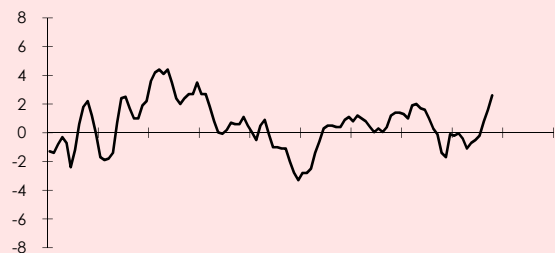
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



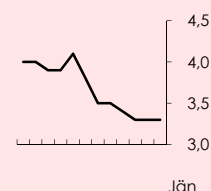
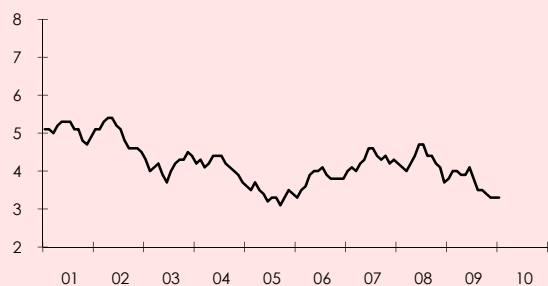
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Im Vorjahresvergleich sank die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im Jänner 2010 um 35.000 bzw. 1,1%, die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen erhöhte sich im selben Zeitraum um 22.100 bzw. 7,3%. Die unbereinigte Arbeitslosenquote stieg im Jänner 2010 nach nationaler Berechnungsmethode auf 8,9% (Dezember 8,6%), die saisonbereinigte EU-harmonisierte Quote erreichte im Dezember 2009 5,4%. Deutlich nahm im Vorjahresvergleich auch die Zahl der Personen in Schulungen des AMS zu. Sie war im Jänner 2010 mit 79.000 um 25.500 höher als ein Jahr zuvor.

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

### *Economic Recovery Continues – Summary*

*The slow recovery of the economy observed for a few months now continues. Indicators in all major economic areas show an improvement. While this positive trend is expected to persist in the months ahead, repeated minor setbacks are likely. Signs of a self-sustaining stabilisation are lacking so far. The stimulus spurring growth continues to emanate from government measures. Economic activity is continuing to pick up also in Austria. The tense labour market situation temporarily stabilised in late 2009. However, employment declined and unemployment began to rise again in January due to the cold weather.*

Evidence from international business and household surveys shows a steady improvement in sentiment since the crisis hit bottom in the first half of 2009. In the USA, the ISM Purchasing Manager's Index in January 2010 rose to its highest level since 2004. Consumer confidence also increased further in January 2010. The US economy registered extremely vigorous growth in the fourth quarter of 2009 (+1.4 percent in real terms, compared with the previous quarter). The main stimulus was provided by the inventory change, but private consumption also gained momentum. Net exports and fixed capital formation, by contrast, rose hardly at all. Factors appearing critical in the USA are labour market developments – as in the euro area, the unemployment rate rose to 10 percent before receding to 9.7 percent only just in January – and the enormous deficit of the public sector.

In the euro area, the economy expanded by 0.1 percent in the fourth quarter 2009 with almost all economic indicators pointing to further expansion. Firms anticipating a production increase in the three months ahead were in the majority already in December 2009, and even more so in January 2010. Industrial production has been recovering for a few months now, albeit at a much slower pace than suggested by the survey data. The situation in the labour market deteriorated steadily. In December 2009, the unemployment rate rose to 10.0 percent and was thus as high as in the USA. Inflation accelerated slightly (to 1.0 percent); it has remained markedly below the ECB's inflation target of 2 percent for more than a year now.

In Austria, too, economic growth moderated in the fourth quarter of 2009 to 0.4 percent in real terms, after an expansion of 0.5 percent in the third quarter. Firms anticipating a production increase in the months ahead meanwhile are once more in the majority in the surveys. In WIFO's January business cycle survey even motor vehicle manufacturers were again clearly more optimistic. According to the survey, capacity utilisation in the manufacturing sector rose above 76 percent; it had hit its lowest level at 73.1 percent in the April 2009 survey, and had slightly exceeded 81 percent on average in the last five years.

The construction industry, by contrast, shows hardly any signs of recovery. While building construction has developed more favourably since mid-2009, according to business surveys, the situation in the civil engineering sector has deteriorated steadily. In the fourth quarter of 2009 construction investment continued to decrease compared to the previous period. Given the cold weather, no substantial improvement may be expected for January 2010.

Austria's tourism industry was successful in 2009 amid tense global economic conditions. In the summer season, the number of overnight stays fell only slightly, owing to price reductions by suppliers. The picture was similar in the first two months of the winter season (November and December 2009), with Austrian firms posting substantial gains in market shares.

Inflationary pressures have increased again in recent months, with the rate of inflation reaching 1 percent in December. It had turned negative in mid-2009 in reaction to the drop in crude oil prices.

Labour market indicators, while still deteriorating steadily in year-on-year terms in recent months, did not worsen further compared with the respective previous quarter. Only in January did the number of unemployed rise again, due to the unfavourable weather for the construction industry; employment also fell. The unadjusted unemployment rate according to the Austrian definition rose to 8.9 percent.